

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **145 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit- schriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Revue militaire Nr. 9/79: Chaire militaire à l'École polytechnique ou académie militaire en caserne? – Il y a 40 ans. – Valeur symbolique de la fortification. – L'étranger s'intéresse à notre défense générale. – L'école de recrues de DCA légère de Payerne. **Nr. 10/79:** L'information en uniforme ne doit pas céder à l'uniformité. – Si nous avions le système militaire suédois. – Le courbe vu par Jomini. – Réflexions sur une stratégie de la dissuasion. – Le «testament» politique et stratégique du général Haig. – Les écoles de recrues des troupes de protection aérienne de Genève.

Schweizer Soldat Nr. 10/79: Keine Entschuldigung für weitere Vernachlässigung unserer Bewaffnung. – Die österreichische Heeres-Unteroftizierschule. – Die Kampf-Unterstützungstruppen der Bundeswehr.

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Flammensperren in der Verteidigung

Einleitend wird erwähnt, dass verschiedene Flammensperren von der Sowjetarmee schon im Zweiten Weltkrieg mit Erfolg verwendet worden sind: Flammenwände, «Flaschenfelder» und Brandminen.

In vielen Fällen wurden Flammenwände aus Balken, Reisig, Stroh und anderem brennbarem Material erzeugt, das man über Hunderte von Metern quer zur vermuteten Angriffsrichtung der feindlichen Panzer aufschichtete und mit Rohöl, Dieselöl oder ähnlichem durchtränkte. Beim Herannahen des Feindes entzündete man die Flammenwand mit Hilfe von Brandflaschen, Thermitkugeln oder Flammenwerfern.

Besonders häufig kamen Flammenwände in den Erdölgebieten des Kaukasus zur Anwendung. Flache Wasserbecken, Bewässerungskanäle, Panzerabwehrgräben oder speziell zu diesem Zweck ausgehobene Gräben wurden mit Erdöl gefüllt. War das Erdreich genügend mit Erdöl durchtränkt, so goss man eine speziell zubereitete Brandmischung darüber (50 bis 60 % Benzin, 20 bis 25 % «Masut», 20 bis 25 % Petrol). Die Entzündung dieser Mischung erfolgte mit Fackeln, Brandflaschen oder Flammenwerfern.

Für die Schaffung von «Flaschenfeldern» wurden im Gelände schachbrettartig Brandflaschen ausgelegt, je 5 bis 6 Stück pro Feuerquelle, in Abständen von 2 Metern und über eine Tiefe von mehreren hundert Metern. So wurden im Gebiete von Stalingrad 30 «Flaschenfelder» vorbereitet, auf denen über 200000 Flaschen verteilt waren.

Derartige Hindernisse erwiesen sich allerdings nur dann als effektiv, wenn sie vom Gegner nicht vorzeitig entdeckt und mit Artilleriefeuer zerstört werden konnten. Es wurden daher mit der Zeit wirkungsvollere Sperren entwickelt: die Brandminen.

Auf den Grund einer flachen Grube oder eines flachen Grabens wurde eine Personenmine gelegt und um sie herum in mehreren Reihen Brandflaschen aufgestellt. Durch die Explosion der Mine wurden dann die Brandflaschen entzündet und die brennende Flüssigkeit auf Mannschaften und Geräte des Gegners zerspritzt.

Diese Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges werden in letzter Zeit in der Sowjetarmee von verschiedenen Kommandanten in Manövern ausgenutzt. Sie verwenden dazu das zur Imitation von Napalm bestimmte Übungs-Brandgemisch.

Die Stärke der Ladungen für Brandminen muss durch Versuche festgelegt werden. Bei zu starker Ladung wird der Brennstoff zu stark zerstreut und brennt zu schnell ab. Bei zu schwacher Ladung wird der Brennstoffbehälter nicht zersprengt und der darin befindliche Brennstoff entzündet sich nicht.

Flammensperren eignen sich besonders gut zur Sperrung von Engnissen.

Eine grosse Rolle spielt natürlich die herrschende Windrichtung: Vorzuziehen sind Verhältnisse, in denen der Wind feindwärts weht.

Schnee verhindert das Brennen der Brandmischung nicht. Flammensperren können daher bei beliebigem Wetter zum Einsatz kommen. es
(Aus Nr. 1/79)

Military Review

Nato und Wapa

Die folgende Darstellung bestätigt General Haigs Beurteilung, dass zwei Drittel der Abschreckungstriade der Nato – strategische und taktische A-Waffen – in guter Form und der eine Teil – die konventionelle Komponente – ungenügend seien:

	Vorteile	
	Nato	Wapa
Sofort verfügbare Divisionen		●
Divisionen zur Verstärkung		●
Aktive Stärke		●
Ausgebildete Reserven		●
Konventionelle Feuerkraft		●
Panzer		
Anzahl		●
Qualität		ungefähr gleich

Luftverteidigung

Abfangjäger		
Anzahl		●
Qualität	●	
Boden/Luft-Lenk Waffen		
Anzahl		●
Qualität	ungefähr gleich	
Angriffsflugzeuge		
Anzahl		●
Qualität	●	
Verfügbare Verstärkung	●	
Atomwaffen		
Anzahl	●	
Boden-Boden		●
Luft-Boden	●	
Marine		
Überwasser-Schiffe	●	
Angriffs-U-Boote		●
ASW-Anti-U-Boot-Krieg	●	
Logistik		
Versorgungswege		●
Einheitlichkeit		●
Schutz der Produktionsbasen	●	

(Aus Nr. 9/78)

ra

Aviation Week and Space Technology, USA

Hohe Einsatzfaktoren ...

... erzielte das US Marine Corps mit ihren Harrier AV-8A Senkrechtstartern. Eine mit sechs Maschinen durchgeführte Übung galt dem Ziel, innert 2 Stunden dreissig Einsätze zu fliegen. Das Resultat lag bei 42 Einsätzen in 2 Stunden und 9 Minuten. Die durchschnittliche Flugdauer betrug 12 Minuten, die durchschnittliche Bereitstellungszeit 6,4 Minuten (im Krieg 1973 erreichte die israelische Luftwaffe Bereitstellungszeiten von 7 Minuten).

Die kurzen Einsatzzeiten erklären sich dadurch, dass das US Marine Corps die AV-8A von vorgeschobenen Stützpunkten sehr nahe an der Frontlinie einsetzt zur raschen und direkten Unterstützung ihrer Marinefüsiliere. pb

Flablenkwaffen zur Flugplatzverteidigung

Im neuen Fünfjahresplan des amerikanischen Verteidigungsministeriums ist die Beschaffung von mindestens 28 Flablenkwaffen-Feuereinheiten «Rapier» von British Aerospace vorgesehen zum Schutze der sieben in Grossbritannien gelegenen Luftstützpunkte der US Air Force. pb

Die Bedrohung durch Kampfhelikopter

Um der zunehmenden Bedrohung der Erdtruppen durch den sowjetischen Kampfhelikopter Mil Mi-24 Hind-D (siehe ASMZ 7/8/1979) Rechnung zu tragen, werden die US Army und die US Air Force gemeinsam taktisch-technische Gegenmassnahmen erarbeiten. Diese umfassen die Bekämpfung des Hind sowohl vom Boden aus als auch in der Luft. pb ■